

# Einfach mal ausprobieren

Das Karlsruher Reallabor Nachhaltiger Klimaschutz (KARLA) ist der Ort, wo Wissenschaft auf Praxis trifft und gemeinsam nachhaltige Ideen für mehr Klimaschutz in Karlsruhe entstehen.

Um zu erklären, warum es bei KARLA geht, braucht Projektleiterin Sarah Meyer-Soylu vom Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) des KIT keine 60 Sekunden: „KARLA versucht, einen nachhaltigen Klimaschutz in Karlsruhe umzusetzen und zu beschleunigen.“ Wichtig ist ihr dabei das Stichwort „Nachhaltigkeit“. Betrachtet werden nicht nur einzelne Aufgaben beim Klimaschutz, sondern das Gesamtbild: Wer muss wann, wie, warum und in welcher Weise eingebunden werden, um Klimaschutz am KIT und in der Stadt Karlsruhe voranzubringen? Alle Klimaschutzmaßnahmen im Projekt KARLA werden mit der Nachhaltigkeitsbrille betrachtet. „Hintergrund hierfür ist das Integrative Konzept nachhaltiger Entwicklung der Helmholtz-Gemeinschaft, das am ITAS mitentwickelt wurde und 15 substantielle Regeln enthält“, sagt Meyer-Soylu.

Angewendet wird es in allen drei Handlungsfeldern von KARLA. Das erste Handlungsfeld befasst sich mit dem Klimaschutzkonzept der Stadt Karlsruhe: „Es enthält 75 Maßnahmen, die wir auf Nachhaltigkeit prüfen“, so Meyer-Soylu. Hierfür entwickelt das Team ein Tool, das später auch anderen Kommunen zur Verfügung stehen soll. Daneben befasst sich KARLA im zweiten Handlungsfeld mit eigenen Schwerpunkten, sogenannten Transformationsexperimenten. Themen sind klimaschonendere Dienstreisen, klimafreundliche Kantinen, nachhaltiger Klimaschutz beim Bauen, automobilfreie Mobilität in der Stadt sowie Fachkräfte für den Klimaschutz. In allen fünf Bereichen experimentieren Aktive aus der Praxis zusammen mit Forschenden, um Ideen zu entwickeln, auszuprobieren und umzusetzen.

## Klimaschonende Dienstreisen

„Wir haben sehr viel Wissen über den Zustand der Welt, aber wir wissen wenig darüber, wie man vom Wissen zum Handeln kommt“, erklärt Marius Albiez vom ITAS die Bedeutung von Reallaboren. Gemeinsam mit Pia Laborgne vom ITAS betreut er das Transformationsexperiment zu klimaschonenderen Dienstreisen. Und dies nicht ohne gewichtigen Grund, denn Dienstreisen tragen erheblich zum CO<sub>2</sub>-Fußabdruck bei. Eine Studie der ETH Zürich fand heraus, dass die Hälfte aller CO<sub>2</sub>-Emissionen der Universität auf Dienstreisen zurückzuführen war.

In einem ersten Schritt beschäftigten sich die ITAS-Forschenden und Teilnehmenden ausgewählter Institute mit einer Bestandsaufnahme, um ein Bewusstsein für die Thematik zu schaffen und Hürden sowie Möglichkeiten zur Veränderung herauszuarbeiten. Im Zuge weiterer Gespräche entstand der Wunsch, eine Art Bilanzierungsmöglichkeit zur Übersicht und Reisevorbereitung zu schaffen. Diese Idee nahm das Forschungsteam auf. Es entwickelt derzeit mit der Heidelberger Initiative „Pledge4Future“ ein Tool für klimafreundliche Reisepläne. Damit lässt sich der CO<sub>2</sub>-Verbrauch von Dienstreisen bilanzieren.

Erste Berechnungen an einem Institut, das sich an KARLA beteiligt, zeigen Erstaunliches: Bei den rund 40 Dienstreisen in 2022, die meisten davon mit der Bahn, entfielen 90 Prozent der Emissionen auf nur zwei interkontinentale Flugreisen – hin und zurück. „Das hat auch uns überrascht“, sagt Albiez. „Wir überlegen nun, wie wir damit allgemein umgehen und an welchen Stellen wir im Einzelnen Veränderungen initiieren können.“ Auch hier geht es nicht nur darum, CO<sub>2</sub> einzusparen. Aus Sicht der Nachhaltigkeit spielen



Dienstreisen tragen erheblich zum CO<sub>2</sub>-Fußabdruck bei. Möglichst klimaschonend geht's mit der Bahn zum Veranstaltungsort

bei der Einordnung, wann Dienstreisen nötig sind, auch andere Faktoren eine Rolle. Albiez nennt ein Beispiel: „Einige unserer Forschenden kommen aus dem Globalen Süden, sie haben kaum Möglichkeiten, ihre Angehörigen zu sehen.“ Der Erhalt der persönlichen und kulturellen Verbundenheit rechtfertigt hier unter Umständen den größeren CO<sub>2</sub>-Reisefußabdruck. Auch neues Wissen zu erarbeiten, kann ein wichtiger Reisegrund sein oder das Erheben von Forschungsdaten, die nur vor Ort zu gewinnen sind.

Alle Faktoren für eine solche Klimabetrachtung fassbar zu machen, sei schwierig, räumt Albiez ein. Mit passenden Forschungsansätzen ließe sich jedoch ein System zur Einschätzung ausarbeiten. Anhand dessen könnten dann Institute oder Gruppen entscheiden, wie sie zu nachhaltigeren Dienstreisen kommen, beispielsweise mit einer Selbstverpflichtung oder einem freiwilligen Reisebudget.

## Klimafreundliche Kantinen

Praxisnah näherte sich auch das zweite Transformationsexperiment seiner Thematik: klimafreundliche Kantinen. Das Forschungsteam sprach Beschäftigte von Kantinen und Betriebsrestaurants aus dem Karlsruher Einzugsgebiet an. Zuvor galt es zu recherchieren, wie viele Kantinen es in Karlsruhe überhaupt gibt. „So eine Liste lässt sich nicht einfach irgendwo abrufen“, so Meyer-Soylu. „Mit rund 20 Kantinen arbeiten wir näher zusammen und organisieren für sie Infoveranstaltungen, die wir ‚FutureBowls‘ nennen.“ Die Teilnehmenden können sich hier gelungene Praxisbeispiele ansehen und ihre Erfahrungen austauschen. Zusätzlich unterstützt das Team die Kantinenfachleute mit Tipps und Tools. So können die Kantinen beispielsweise Rezepte einschicken, um sich deren CO<sub>2</sub>-Bilanz ausrechnen zu lassen. „Wir haben im Verlauf des Projekts geschaut, welche Treiber und Hürden es auf dem Weg zur klimafreundlichen Kantine gibt“, sagt Meyer-Soylu, „Die Teilnehmenden sind sehr dankbar

für diese Aufbereitung, die sie selbst neben der eigentlichen Arbeit gar nicht leisten können, die ihnen aber hilft, bei der klimafreundlichen Ernährung stärker voranzukommen.“

Neben der Begleitung des Karlsruher Klimakonzepts und den Transformationsexperimenten war KARLA auch einer der Initiatoren für den Karlsruher Klimapakt, in dem sich 2021 alle Karlsruher Hochschulen und die Stadt zusammengeschlossen haben, um einen nachhaltigen Klimaschutz in Karlsruhe voranzubringen.

KARLA wird vom Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel (KAT) betrieben und vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert.

■ Text: Regina Link  
Fotos: Tanja Meißner

Weitere Informationen:  
<https://www.reallabor-karla.de>



Marius Albiez und Sarah Meyer-Soylu vom Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)